

MUHAMMAD (S)

„Muhammad“ bedeutet „der Gelobte“. Er ist nach der islamischen Lehre der letzte Gesandte, das Siegel der Propheten, den Allah der Menschheit geschickt hat. Die Worte und Taten Muhammads (s) sind eine Quelle des Islams.

DAS LEBEN MUHAMMADS (S)

Der Prophet Muhammad (s) wurde im Jahre 571 in Mekka als Halbweise geboren. Nachdem auch seine Mutter Âmina starb, als er noch ein Kleinkind war, nahm ihn sein Onkel bei sich auf und sorgte für ihn. Er starb im Jahr 632 in Medina, in den Armen seiner Frau Aischa (r).

MEKKA ZUR ZEIT MUHAMMADS (S)

Mekka galt in vorislamischer Zeit als ein Ort des gesellschaftlichen Verfalls. Es herrschte Willkür, eine Hierarchie nach Reichtum und Abstammung, weit weg von Menschenwürde und Gerechtigkeit. Bereits in dieser Zeit galt Muhammad (s) als vorbildlich und rechtschaffen, weshalb er allseits „al-Amîn“ (der Vertrauenswürdige) genannt wurde.

„Und gehorcht Allah und dem Gesandten.“
(Sure Âli Imrân, 3:132)

DIE PROPHETENSCHAFT MUHAMMADS (S)

Kurz vor dem Beginn der Herabsendung des Korans zog sich Muhammad (s) immer öfter zurück. In der Höhle Hira auf dem „Berg des Lichts“ bei Mekka versank er in tiefe Gedanken über den Sinn des Lebens und der gesamten Schöpfung. Mit 40 Jahren wurden ihm die ersten Koranverse offenbart: „Lies! Im Namen deines Herrn, der erschuf – erschuf den Menschen aus einem sich Anklammernden. *Lies! Denn dein Herr ist gütig, der durch die (Schreib-)Feder gelehrt hat; den Menschen gelehrt hat, was er nicht wusste.*“ (Sure Alak, 96:1-5)

DIE ABSCHIEDSPREDIGT

Auf seiner ersten und gleichzeitig letzten Pilgerfahrt, wenige Monate vor seinem Tod, hielt Muhammad (s) eine Predigt. Sie dient den Muslimen als Erinnerung und Ermahnung und ist auch heute noch aktuell. In seiner Abschiedspredigt sprach er unter anderem über die Würde des Menschen und dessen Unantastbarkeit sowie die Rechte der Frau.

DAS BESTE VORBILD

Der Prophet Muhammad (s) gilt den Muslimen als bestes Vorbild. In vielen Versen heißt es: „*Und gehorcht Allah und dem Gesandten*“ (Sure Âli Imrân, 3:132) An anderer Stelle steht: „*Er ist für euch das beste Vorbild.*“ (Sure Ahzâb, 33:21)

(r) steht für „radiyallâhu anhu/anha“ („Möge Allah mit ihm/ihr zufrieden sein“).

(s) steht für den Segenswunsch „sallallâhu alayhi wa sallam“ („Der Segen und Friede Allahs sei auf ihm“).

KONTAKT



IGMG - Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e. V.
Boschstraße 61-65
D-50171 Kerpen

Telefon
+49 2237 656-0

Fax
+49 2237 656-555

Homepage
www.igmg.org

E-Mail
info@igmg.org



Eingetragen beim Amtsgericht Köln, VR 17018

MUHAMMAD

MEIN VORBILD





In der Masdschid an-Nabawī in Medina befindet sich das Grab Muhammads (s).

MUHAMMAD

MEIN VORBILD

Sanfter Kaffeeduft dringt in meine Nase. „So, bitte sehr!“ Ich werde aus meinen Gedanken gerissen. Ich wende meinen Blick vom großen Fenster ab und blicke die Bedienung an, die mir mein Frühstück serviert. „Ehm... danke!“, entgegne ich leicht verwirrt. Sie lächelt freundlich, dreht sich um und verschwindet hinter der Theke. Mein Blick geht zurück ins Freie. Es hat frisch geregnet. Inzwischen scheint die Sonne zwischen den Wolken und erhellt die Straßen. Ich beobachte, wie aus dem feuchten Asphalt Dampf aufsteigt.

Dabei bin ich in Gedanken aber an einem ganz anderen Ort, einer Stadt umgeben von einer Wüste. Ich bin in Mekka. Ich denke an den Mann, der als jemand beschrieben wird, der stets Freude ausstrahlte, von umgänglichem Charakter, sanftmütig, niemals unhöflich oder rücksichtslos war. „Unsere Lebensumstände sind so grundverschieden“, dachte ich immer. Lange habe ich mich gefragt, wie ich ihn mir als Vorbild nehmen kann, obwohl er vor mehr als 1400 Jahren am anderen Ende der Welt gelebt hat. Aber je mehr ich mich mit seiner Lebensgeschichte und seiner Botschaft auseinandergesetzt habe, desto mehr ist mir bewusst geworden, dass Ort und Zeit keine große Rolle spielen. Denn der Mensch bleibt halt Mensch.

Ganz gleich, wie sehr sich die Lebensumstände und Bedürfnisse des Einzelnen ändern. Seine Ansprüche an das Leben und sein Streben als solches ändern sich kaum.

Wenn ich heute meinen Onkel und meine Tante betrachte, die seit Jahren ihre schwerbehinderte Tochter mit Sanftmut und voller Zuneigung pflegen, dann denke ich an seinen Umgang mit behinderten Menschen und seine Versuche, sie fest in die Gesellschaft zu integrieren. Wenn ich einem gerechten und ehrlichen Menschen begegne, denke ich daran, dass er so gewesen sein muss. Wenn mein Nachbar im Winter auch vor meiner Haustür Schnee schippt, denke ich daran, wie viel Wert er auf Nachbarschaft gelegt hat. Wenn ich wütend bin, erinnere ich mich daran, dass er sagte, dass der wahre Starke derjenige ist, der seinen Zorn besiegt. Und wenn ich bis tief in die Nacht lese und recherchiere, dann deshalb, weil er das Streben nach Wissen als Pflicht betrachtete.

**„Er ist für euch
das beste Vorbild.“**
(Sure Ahzâb, 33:21)

In diesem Augenblick blicke ich kurz auf meine Armbanduhr. Es ist 11:10 Uhr. Bis zur Vorlesung habe ich noch fast eine Stunde Zeit. Ich lehne mich zurück und nehme einen Schluck von meinem Kaffee.